

Zweitveröffentlichung



Bartl, Andrea

Ostermaier, Albert, Solarplexus: Gedichte: Frankfurt am Main, 2004

Datum der Zweitveröffentlichung: 07.08.2026

Akzeptiertes Manuskript (Postprint), Rezension

Persistenter Identifikator: urn:nbn:de:bvb:473-irb-116643x

Erstveröffentlichung

Bartl, Andrea (2005): Ostermaier, Albert, Solarplexus: Gedichte: Frankfurt am Main, 2004, in: Deutsche Bücher : Forum für Literatur, Berlin: Weidler, Jg. 35, Nr. 3, S. 220–222.

Rechtehinweis

Dieses Werk ist durch das Urheberrecht und/oder die Angabe einer Lizenz geschützt. Es steht Ihnen frei, dieses Werk auf jede Art und Weise zu nutzen, die durch die für Sie geltende Gesetzgebung zum Urheberrecht und/oder durch die Lizenz erlaubt ist. Für andere Verwendungszwecke müssen Sie die Erlaubnis der Rechteinhaberinnen und Rechteinhaber einholen.

Für dieses Dokument gilt eine Creative-Commons-Lizenz.



Die Lizenzinformationen sind online verfügbar:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/legalcode>

ALBERT OSTERMAIER: *Solarplexus*. Gedichte. Frankfurt/Main: Suhrkamp 2004, 135 S. mit CD.

Ein ‚angry young man‘ wird romantisch. Was ist die Folge? Eine große Anzahl schmachsender Liebesgedichte, ein Quentchen Erotik hie, ein bißchen Shakespeare da, und alles leider fast ohne wohltuende Ironie. So geschehen in Albert Ostermaiers Gedichtband *Solarplexus*, der sicher nicht zu den stärksten des Lyrikers gehört, aber dennoch das Sonnengeflecht seiner Leserinnen und Leser erreichen wird.

Albert Ostermaier, Jahrgang 1967, in München wohnhafter Lyriker und Dramatiker, ausgezeichnet mit zahlreichen Preisen und Stipendien (darunter 2003 der renommierte Kleist-Preis), Hausdramatiker des Nationaltheaters Mannheim und des Bayerischen Staatsschauspiels, kann als Liebling des Feuilletons ebenso gelten wie als künstlerisches Idol der Generation Clio. Mit seiner Selbstinszenierung als ‚angry young man‘ im Gefolge Büchners, Tollers und Brechts beliefert er souverän den Markt der literarischen „new economy“. Ob er dabei mit seinen Texten einem Trojanischen Pferd gleich lyrische Kostbarkeiten in die Welt der Werbung, Charts und Video Clips einschleust oder aber, im Gegenteil, die Lyrik bewußt von jeder Elfenbeinturmexistenz lösen und auf den Markt bringen will, läßt sich diskutieren. Beide Varianten sind legitim, wenn sie innovative Texte zur Folge haben, und man muß durchaus etlichen Gedichten des Autors eine solche Innovationskraft zubilligen. Ostermaier entwickelte eine ganz eigene, höchst zeitgemäße Form lyrischen Sprechens, die begeistern kann, die sich aber bei steter Reproduktion auch abnutzt. So werden Fans *Solarplexus* als neuen Coup des Meisters und „100% Ostermaier“ verehren, böse Zungen mögen freilich tönen, er liefere – nach dem Motto: kennt man einen Gedichtband Oster-

maiers, kennt man alle – wenig Neues. Um diesen Vorwurf positiv zu wenden: *Solarplexus* setzt auf Bewährtes. Die Lyriksammlung wiederholt eine Fülle von für Ostermaier typischen Themen und Techniken und führt diese in Richtung einer neoromantischen Sehnsucht weiter, die in den Gedichten aus den geschilderten Frustrations- und Kälte-Erfahrungen der Gegenwart erwächst und durch sie gebrochen wird.

Für alle Bände Albert Ostermaiers charakteristisch ist dabei die detailliert durchdachte Anordnung der Gedichte, die sich im Titelwort konzentriert: Es suggeriert Knotenpunkt und Vernetzung, Ruhepol und Bauchgefühl. Zugleich impliziert *Solarplexus* harte Schläge auf denselben, Schläge, die das Zentrum des Menschen treffen und von starken Schmerzen begleitet sind. Nicht zuletzt verweist *Solarplexus* auf die ausgedehnte Sonnen- und, damit zusammenhängend, Wetter-Motivik, die die meisten Texte des Bandes durchzieht. So werden in dem Gedicht *luftfeuchtigkeit* – übrigens mit in manchem an Kitsch grenzender Konventionalität – Bilder des Sonnenaufgangs und beginnenden Regens als erotische Chiffren genutzt. Auch die Kapitel bzw. Lyrikzyklen greifen kompositorisch ineinander: *bewegungsmelder*, dessen Gedichte auf der beiliegenden CD vom Bayerischen Rundfunk als Hörspiel umgesetzt wurden, entwirft die Themen Natur und Technik sowie das Unterwegs-Sein, welche die folgenden Texte erneut aufgreifen. Viele Gedichte sind im Zwischenreich des Transitorischen angesiedelt, haben sie doch Hotelzimmer zum Schauplatz oder die beständige Reise zum Gegenstand. So heißt es relativ zu Beginn des Bandes in *sensor* programmatisch: „eine reise beginnt“ – eine Reise auf ein unerreichbares Zentrum zu, zum Solarplexus? Der zweite Zyklus *sympathische geflechte* variiert die Metaphorik des Solarplexus und versammelt hauptsächlich Liebesgedichte. Die spielerische Variation von Beziehungsgeflechten setzt *zwei zimmer illyrien* fort, eine Zusammenstellung von Rollenlyrik frei nach Shakespeares *As You Like It*. Sonne und Licht zwischen Natur und Technik bestimmen auch den vierten Abschnitt: *solarisation*.

Die Gedichte *topographie für ein weites land* und *black box* umrahmen die Lyrikzyklen. Sie alle werden neben den Assoziationsketten Liebe, Natur, Technik, Sonne, Emotion, zwischenmenschliche Interaktion, Gesellschaftskritik von Themen und Strukturen durchzogen, die der Autor mehrfach aufgreift: Gerade durch scharfe Kontraste und harte Schnitte, durch das brutale Zusammenzwingen des zunächst Unvereinbaren gelingt ihm eine Form der Lyrik, die häufig das Lebensgefühl seiner Zeit und seiner Generation zu treffen scheint. Intime Liebesthematik steht neben Versatzstücken der Werbung, Elemente antiker Mythologie treffen

auf detaillierte Alltagsbeobachtungen, Naturbilder kontrastieren mit der modernen Technik und Medienwelt. Inszeniert wird dieses Zusammen treffen durch eine Vermischung der Sprechniveaus, schnelle, an das Zappen erinnernde Schnitte und die Verbindung traditioneller Lyrikformeln mit Bruchteilen aus Filmen und Raptexten. Ostermaier kam in seiner künstlerischen Entwicklung über die Musik zur Lyrik – eine Paarung, die sein Schreiben bereicherte und die man den Texten aus *Solarplexus* noch immer anmerkt. Sie sind oft rhythmisch strukturiert und in ihren extremen Enjambements nur durch Klänge verwoben. Die zerhackte, prosaartige Form, deren fehlende Interpunktion den Rezipienten bewußt irritiert, wirkt wie ein Tape, ein Tonband in Endlosschleife. Die Verse treffen den Leser mit stakkatoartigen Schlägen mitten ins Sonnen geflecht. Dabei werden die Treffer kontrollierter und durchdachter platziert, als ein erster Leseindruck glauben machen könnte.

Trotz oder gerade wegen dieser Schläge wird beim Leser jedoch ein zweites Gefühl evoziert. Aus dem Schmerz erwächst die Hoffnung, die Sehnsucht („alles auf sehnsucht einrichten nichts / auf gewohnheit“, aus: *topographie für ein weites land*), das Bild einer in sich brüchigen Utopie: „irgendwann wird alles gut“ (*morgengymnastik*). Ein solcher Satz zeigt die Grenzen der Gedichte auf. Ostermaiers Grundfrage, wie authentische Emotionen und mögliche Sehnsuchts punkte in den vernutzten Klischees gegenwärtigen Sprechens zu äußern seien, stellt sich einmal mehr in *Solarplexus*. In Bänden wie *Autokino* – vielleicht Ostermaiers bisher bester Lyriksammlung – gelingen dem Autor intellektuell innovative, emotional berührende Antworten darauf. In *Solarplexus* wirken manche Lösungsmodelle erschreckend unreflektiert und sind nicht frei von ungewolltem Kitsch (vgl. das Gedicht *augenschauer*) oder Apodiktisch-Aphoristischem („verführung ist die wahre / gewalt“, aus: *vademecum*). Trotz der noch immer bestehenden formalen Qualitäten wirken einige Gedichte vordergründig und eingängig – mit einem Wort: gefällig. Freilich liegt gerade darin auch der gewisse Charme Ostermaierscher Brückenschläge zwischen lyrischen Traditionen und Neuem Markt. Albert Ostermaier kann mehr, wird aber mit einem Band wie *Solarplexus* sicher wieder die Nervenknotten des Organismus Literaturbetrieb treffen.

Augsburg

Andrea Bartl